Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 143 (1977)

Heft: 12

Artikel: Zum Rücktritt des Ausbildungschefs

Autor: Wille, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-50982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Rücktritt des Ausbildungschefs

Korpskommandant z D Fritz Wille

Von 1975 bis Ende 1977 war Korpskommandant G. Lattion Ausbildungschef der Armee. Sein Aufstieg in die oberste Spitze der Landesverteidigung und seine Tätigkeiten werden hier gewürdigt. SOG und ASMZ danken dem Ausbildungschef für seine Impulse, Richtlinien und Weisungen, die er der Armee – und dies ganz besonders in der Ausbildung – gegeben hat. ewe

Am 1. Januar 1978 tritt Korpskommandant G. Lattion in den Ruhestand; damit findet eine **fünfunddreißigjährige Laufbahn** als Berufsoffizier ihren Abschluß. Als Enkel eines Walliser Bergbauern wurde er 1915 geboren; seine Schulzeit in Lausanne schloß er mit der Handelsmatur 1934 ab. Hernach arbeitete er als Beamter auf dem Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Waadt und studierte daneben Wirtschaftswissenschaften an der Universität Lausanne. Bei der Rekrutierung meldete er sich zur Artillerie und wurde auf Ende 1937 zum Leutnant befördert. Nachdem er 1945 Hauptmann und 1951 Generalstabsoffizier geworden war, folgten Jahre, in denen er abwechslungsweise Dienst als Truppenkommandant und als Generalstabsoffizier leistete; so war er unter anderem Stabschef der Geb Br 10, Kommandant des Art Rgt 11 und Kommandant des Geb Inf Rgt 5 sowie Kdt Geb Div 10 (1968–1971).

1943 wurde der damalige Oberleutnant Lattion **Instruktionsoffizier der Artillerie.** Er leistete die üblichen Dienste eines jungen Instruktors und wurde 1953 nach Fort Leavenworth, USA, abkommandiert. Zurück aus Amerika, bearbeitete er Fragen der AC-Kriegführung auf der Untergruppe Front. Höhepunkt seiner Instruktorenlaufbahn waren das Kommando der Generalstabskurse von 1962 bis 1965 und das Kommando der Zentralschulen, welches ihm 1966 unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär übertragen wurde.

Als Korpskommandant wurde er bei Interviews von verschiedenen Reportern gefragt, **was ihn seinerzeit bestimmt habe, Instruktionsoffizier zu werden.** Die Antworten Lattions sind kennzeichnend. Einem welschen Reporter gegenüber betonte er, es sei dies nicht eine «vocation» gewesen. Dies zu behaupten wäre ihm als Anmaßung erschienen und zu pathetisch gewesen; er ist viel nüchterner und sachlicher und sagt: «Als junger Leutnant überlegte ich mir, auf welche Weise ich dazu beitragen könnte, unsere Gesellschaft und unser Land vor dem damals drohenden Faschismus zu bewahren. Ich entschloß mich dann, Berufsoffizier zu werden.» Diese Scheu vor großen Worten zeichnete auch später alle seine Äußerungen aus. In diesen Interviews kommt aber noch ein anderes zum Ausdruck. «Als Walliser Bergbauernjunge», sagt er, «sah ich mich lange Zeit in eine **Außenseiterrolle** manövriert. Gegen eine solche Rolle versucht man zu kämpfen. Ich tat es, indem ich den anderen meine Tüchtigkeit beweisen wollte.» Dieses Gefühl, eine Außenseiterrolle zu spielen, hat ihm immer wieder und bis zuletzt zu schaffen gemacht. Es war ihm Anlaß, einerseits von sich selbst viel zu verlangen, aber auch anderseits an Kameraden und Untergebene gleich hohe Ansprüche zu stellen. Dadurch ist es anfänglich oft schwer, den Kontakt zu ihm zu finden; erst wenn er den Partner geprüft und für gut befunden hat, öffnet er sich ihm und schenkt er ihm sein Vertrauen. Und so bekennt er denn, daß seine Berufswahl auch bestimmt war durch Vorbilder, denen er nacheifern wollte. «Ich fand meine Vorbilder in einigen Truppenkommandanten, deren Art, mit Leuten umzugehen und ihre Arbeit auszuführen, mich sehr beeindruckte.»

Als Korpskommandant Lattion 1974 zur Nachfolge von Korpskommandant Hirschy als Ausbildungschef vorgesehen wurde, äußerte er seine Bedenken. Ungern verließ er das Kommando des FAK 1 schon nach 3 Jahren, wo er manches Begonnene gern zu Ende geführt hätte. Vor allem aber schienen ihm die 3 Jahre bis zu seiner Pensionierung reichlich kurz, auf dem neuen Posten nachhaltig wirken zu können. Wie er seine neue Aufgabe auffaßte, geht aus den einem Vortrag entnommenen Sätzen hervor: «Die besonderen schweizerischen Verhältnisse ... verbieten, in der Ausbildung abrupt neue Wege einzuschlagen. Eine Verbesserung hat auch hier

evolutionär und in kleinen, verkraftbaren Schritten zu erfolgen. Dieses Vorgehen ist nicht spektakulär, dafür aber gangbar und erfolgversprechend.» Darum fällt es ihm auch heute schwer, vieles eben in die Wege Geleitete jetzt schon einem Nachfolger übergeben zu müssen. Wir aber dürfen feststellen, daß Korpskommandant Lattion dank dieser Arbeitsweise und trotz der kurzen Zeit viel erreicht hat. In dieser Scheu vor äußerem Schein, in der nüchtern-sachlichen Art liegt das Geheimnis seiner Erfolge.

Als Ausbildungschef lagen ihm die **Fragen der Menschenführung** besonders am Herzen. Er ließ darüber Lehrgänge für den Unterricht in den Unteroffiziers- und Offiziersschulen ausarbeiten und nahm persönlich teil an deren Redaktion. In den allgemeinen Richtlinien der auf den 1. Januar 1978 in Kraft tretenden AOT legte er seine Auffassung nieder. Schwer wird es ihm fallen, daß er bei der **Fertigstellung des neuen Dienstreglementes** nicht mehr dabei sein kann. Beharrlich setzte er sich auch immer dafür ein, daß bei allen Entscheiden auf höherer Ebene die Belange der Ausbildung vermehrt berücksichtigt werden.

Abschließend möchte ich Korpskommandant Lattion noch einmal zu Worte kommen lassen. Am Schluß des schon erwähnten Vortrages sagt er:

«Unsere Armee steht mit anderen Armeen in einem Konkurrenzverhältnis, wie das die Industrie in ihrem Bereich auch ist. Diese setzt sich im harten Konkurrenzkampf vor allem durch, wenn sie ihre Stärken voll ausnützt und sich dort zum Kampf stellt, wo überhaupt eine Gewinnchance besteht. Für die Armee gelten diese Erkenntnisse auch. Auf dem Rüstungssektor werden wir gegenüber modernen Großmachtarmeen wohl nie voll konkurrenzfähig sein. Diese Unterlegenheit ist jedoch nicht entscheidend, wenn sie bestimmte Grenzen nicht unterschreitet und wenn wir in der Lage sind, einen **höheren Kampfwillen und einen besseren Ausbildungsstand** in die Waagschale zu werfen. Hier liegt der einzige für uns vorhandene Spielraum, und den gilt es zu nutzen. Die schweizerische Industrie verdankt ihren Ruf der Qualitätsarbeit. Die Armee hat den gleichen Weg zu gehen, um zu bestehen: **Hoher Ausbildungsstand heißt die Devise.»** ■

Wir zitieren:

Hoher Stand der Ausbildung

Damit die Dissuasion glaubhaft sein kann, muß sie drei Bedingungen erfüllen: erstens muß die Landesverteidigung über zeitgemäße Ausrüstung, Bewaffnung und vorbereitete feste Anlagen verfügen; zweitens muß die Ausbildung einen hohen Stand aufweisen; drittens muß der Wille zur Selbstbehauptung vorhanden sein.

Diese drei Pfeiler einer glaubhaften Landesverteidigung sind meiner Meinung nach im Endeffekt alle gleich wichtig. Eine veraltete Bewaffnung schadet dem Kampfwillen der Truppe, eine ungenügende Ausbildung hat dieselbe Wirkung und macht den Vorteil überlegener Ausrüstung zunichte; die beste Ausrüstung im Verein mit der besten Ausbildung vermögen aber nichts auszurichten, wenn der Wille nicht vorhanden ist, sich ihrer zu bedienen.

Diese Überlegungen führen zur Einsicht, daß eine glaubhafte Landesverteidigung als solche bekannt sein muß, sowohl im Ausland wie im Lande selbst. Aber auch Lücken in der Landesverteidigung müssen aufgezeigt werden, damit jeder Bürger die Forderung nach höheren Krediten zur Schließung eben dieser Lücken und zur Hebung der Verteidigungsbereitschaft versteht. In diesem Sinne fasse ich die Information über die Armee auf, diese Gedanken möchte ich überall dort verbreitet sehen, wo es Not tut ...

Unsere Armee darf sich auf einen hohen Stand ziviler Vorbildung stützen, unsere Kader sind bereit, mit Erfolg ihre Aufgabe als Ausbilder zu leisten. Pädagogik ist gewissermaßen eine nationale Tugend. Wir verfügen in unserer Milizarmee über ein kühnes militärisches Ausbildungssystem, das wir mit der Hilfe modernster technischer Mittel zu ergänzen trachten.

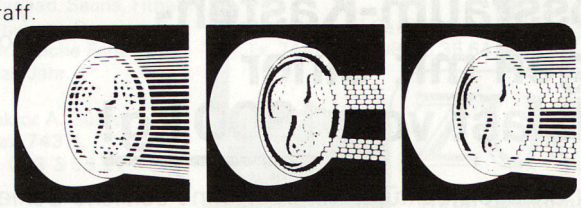
Sollten wir da nicht einsehen, daß wir auf die Trumpfkarte unserer überlegenen Ausbildung setzen müssen? Anders als in Fragen der Bewaffnung und Ausrüstung, können wir auf diesem Gebiet mit denjenigen gleichziehen, die ja sogar jene übertreffen, die vielleicht eines Tages als unsere Gegner in Erscheinung treten. Ohne Zweifel ist dies ein ehrgeiziges Ziel. Ein Ziel aber, das zu erreichen in unserer Macht steht.

(Aus der Rede des Korpskdt G. Lattion, am 18. Oktober 1977 in Thun) ■

Duschen und massieren zugleich

800–9000 pulsierende Wasserstrahlen kommen aus diesem Duschkopf herausgebraust, lockern die Muskulatur, regen den Kreislauf an und aktivieren den Gewebe-Stoffwechsel.

Ausserdem verschwinden Fettpölsterchen, und die Haut wird schön und straff.



Erhältlich im Fachhandel, in Haushaltwarengeschäften und Warenhäusern.

WaterPik® Massage Dusche

Passt an alle Armaturen – in 3 Minuten von Ihnen selbst montiert.